

Wallfahrt der Kath. Seelsorgeeinheit Isny ins Piemont vom 30.04. bis 05.05.2018

Die vierte Wallfahrt der Kath. Seelsorgeeinheit Isny führte zu den heiligen Stätten des Piemont. Erwartungsfroh bestiegen 40 Wallfahrerinnen und Wallfahrer mit Pfarrer Dr. Edgar Jans am frühen Morgen des 30.04. den Bus in Isny. Die Wallfahrt ist ein alter christlicher Brauch, der sich im frühen Mittelalter herausgebildet hat. Natürlich hat sich seither vieles verändert. Nach wie vor dient die Wallfahrt jedoch dazu, den Glauben und die Verbindung mit Jesus Christus durch den Besuch von Heiligen Stätten zu vertiefen. Darauf stimmten wir uns bereits im Bus mit Liedern und Gebeten ein. Vor uns lag ein umfangreiches Programm, mit vielen spirituellen und auch touristischen Höhepunkten. Nach entspannter Fahrt erreichten wir gegen Nachmittag die nördlich von Turin gelegene Provinzhauptstadt Biella. Nun ging es über eine enge, serpentinreiche Straße hinauf zur Wallfahrtsstätte Oropa auf rd. 1.200 m. Die Überraschung war groß. In dem engen, leicht ansteigenden Hochtal, das rings von hohen Bergen begrenzt ist, lag das riesige Sanctuario Oropa, an deren oberen Ende die große Basilika (derzeit wegen Renovierung geschlossen) thront. Oropa ist eines der wichtigsten Marienheiligtümer Italiens. Es gehört mit acht Sacri Monti (heiligen Bergen) zum italienischen UNESCO Weltkulturerbe. In der Mitte der Anlage befindet sich die Wallfahrtskirche mit der schwarzen Madonna. Dort haben wir nach der Ankunft die Hl. Messe gefeiert.

Wegen des schlechten Wetters am Dienstag mussten wir die vorgesehene Fahrt zum Skyway Monte Bianco auf den nachfolgenden Tag verschieben. So nutzten wir die Zeit Oropa näher kennen zu lernen. Vor einer der 12 Kapellen am Berg feierten wir eine Maiandacht. Danach besuchten meine Frau und ich die italienischsprachige Hl. Messe in der Wallfahrtskirche, die vom Bischof zelebriert wurde.

Der nachfolgende Dienstag brachte dann zwar kein schönes aber immerhin trockenes Wetter. Mit dem Bus ging es in Richtung Aostatal. Ganz im Norden liegt die Grenzstadt Courmayeur. Dort startet der Himmelsweg (Skyway) auf den in Italien Monte Bianco genannten Mont Blanc. Ob die Seilbahn das achte Weltwunder ist, wie in der Werbung beschrieben, mag dahingestellt sein. Jedenfalls ist es eine großartige Ingenieurleistung eine Seilbahn mit einer Mittelstation von ca. 1.500 m auf rd. 3.500 m zu bauen. Beeindruckend auch die voll verglaste runde Kabine, die sich bei der Fahrt langsam drehte. Von der Mittelstation aus war ein wenig vom dem großartigen Bergpanorama zu sehen. Auf der Bergstation Punta Helbronner lag Neuschnee bei etlichen Minustemperaturen. Der Nebel hüllte die Bergspitzen wie in Watte. Wenn auch kein ideales Wetter war, so werden wir diesen Ausflug doch als tolles Erlebnis in Erinnerung behalten. Abgerundet wurde der Tag durch den Besuch der Stadt Aosta, die auf eine römische Gründung zurückgeht.

Am Mittwochmorgen kam der Abschied von Oropa. Unser treuer Begleiter, der Regen, meldete sich wieder. Über Ricetto di Candelo, ein kleines Städtchen mit einem wunderschönen mittelalterlichen Kern, ging die Fahrt nach Sacra di Michele (Sankt Michaels Abtei). Die Abtei thront auf einem hoch aufragenden Felsen als ein unerschütterliches Zeichen des Glaubens. Beeindruckend sind die hohen Mauern und die steile innen liegende Treppe. Unser Vorhaben, in diesem eindrucksvollen Bauwerk des Mittelalters eine Hl. Messe zu feiern, konnte nicht verwirklicht werden. Dies sei nur Sonntags möglich. Angesichts des andauernden Regens mussten wir uns auf eine Andacht im Bus beschränken. Die anschließende Fahrt brachte uns zu unserem Hotel in Turin.

Der Freitag stand ganz im Zeichen von Turin. Ehemals Hauptstadt der Savoyer wurde Turin nach der Einigung Italiens 1861 für drei Jahre Hauptstadt des Landes. Turin hat einen wichtigen Schatz aus Sicht der Christenheit, das italienisch Sindone di Torino genannte Grabtuch Jesu. Der Ursprung des Tuches und sein Aussehen sind der Gegenstand einer intensiven Debatte unter Theologen, Historikern und anderen Forschern. Das Original wird nur in größeren Zeitabständen öffentlich dargestellt. Unser erster Weg bei der Stadtführung brachte uns in das Museum, in dem das Grabtuch

in Kopie zu sehen ist. Besonders eindrucksvoll war das Video, welches das Grabtuch im Detail vorstellt und alle darin hinterlassenen Spuren des verletzten Körpers erläutert. Von diesem Video und den im Museum ausgestellten Gegenständen war ich doch sehr ergriffen. Was musste Jesus doch für unsägliches Leid, Schmerzen und Qualen erleiden. Ich denke, diese persönliche Erfahrung ist wichtiger als die Frage, ob das Grabtuch nun echt ist oder nicht. Diese Gewissheit wird es wohl ohnehin nie geben, auch wenn ich selbst die wissenschaftlichen Untersuchungen mit Interesse verfolge.

Am Nachmittag dieses Tages war das Wetter ganz annehmbar. An einer passenden Stelle mit Aussicht auf die Basilica di Superga, die wir leider nicht anfahren konnten, machten wir Halt. Mitten im Grünen feierten wir die Hl. Messe. Anschließend ging es zu einem schönen Weingut zur Weinprobe. Am Anfang stand die Besichtigung der Kellerei. Dort war aber wie sich alsbald herausstellte nicht die Besichtigung der Einrichtung samt der Geräte und Maschinen das Wichtigste, sondern die auf viele Räume verteilte Sammlung von allen möglichen Gebrauchsgegenständen. Besonders interessant war die Sammlung von Spielzeug aller Art: alte Stofftiere, Eisenbahnen, Autos etc. Der Hausherr führte hier selber herum. Im Gespräch mit ihm betonte er immer wieder, dass die Stofftiere von Steiff und die Eisenbahnen von Märklin die Besten seien. Verkaufen würde er nichts, höchstens mit bekannten Sammlern doppelte Stücke tauschen. Die Weinprobe mit drei Weinen des Hauses war sehr nett. Die Schwiegertochter des Hausherrn stellte die Weine in einem sehr guten Deutsch vor.

Am Abend hieß es Koffer packen, um über Mailand die Heimreise nach Isny anzutreten. Den Mailänder Dom habe ich so beeindruckend erlebt, wie ich ihn aus Bildern oder Fernsehen kenne. Der Fläche nach ist er nach dem Petersdom und der Kathedrale von Sevilla die drittgrößte Kirche und der umfangreichste Marmorbau der Welt. Die monumentale Fassade ist gegliedert in eine Vielzahl von Türmchen und Fialen, die mit Figuren geschmückt sind. Der Dom steht unter dem Patrozinium Mariä Geburt. Als angemeldete Führung mussten wir uns weder vor den Schlangen an den Kassen noch dem Eingang einreihen. Nach der peniblen Eingangskontrolle erreichten wir das Innere. Hier beeindruckten die Glasfenster und der Fußboden aus weiß-rot-schwarzen Platten. Sie bestehen aus Marmor und anderem Stein, die als farbige Inkrustationen verlegt sind. Hervorzuheben ist auch die Statue des gehäuteten Heiligen Bartholomäus.

Mailand ist eine imposante Stadt mit einer unübersehbaren Anzahl von Besuchern aus aller Welt. Sie drängen sich u. a. in der Galleria Vittorio Emanuele II der ältesten überdachten Einkaufspassage der Welt mit den Geschäften der Nobelmarken. Die Mittagspause haben meine Frau und ich u. a. dazu genutzt, das Museum Leonardo da Vinci zu besuchen. Dort ist eine Kopie des berühmten Bildes vom letzten Abendmahl zu sehen. Eigentlich sind es zwei Kopien, eine mit dem gegenwärtigen Zustand des Bildes und eine digitale Rekonstruktion. Daneben gibt es Nachbauten der unzähligen Erfindungen Leonardos.

Mit dieser Menge an Eindrücken haben wir um 15 Uhr das letzte Stück der Heimreise angetreten. Nach vollkommen problemloser Fahrt erreichten wir Isny gegen 20:30 Uhr. Damit endete unsere mit vielen Höhepunkten reiche Wallfahrt. Es waren Eindrücke spiritueller Art, die uns neue Impulse vermittelten, noch nicht gesehene Landschaften und Städte mit ihren Kunstschatzen, nette Kontakte mit Menschen vor Ort. Nun war es Zeit Dank zu sagen allen, die zum guten Gelingen beigetragen haben. In erster Linie Herrn Pfarrer Jans für die geistliche Begleitung, die Impulse u. a. mit Gedanken aus dem apostolischen Schreiben Gaudete et exultate (Freut euch und jubelt) von Papst Franziskus und die Gottesdienste. Der Dank geht auch an die beiden Reiseleiter Beate Lesiak und Alfons Holzer für die gute Vorbereitung der Reise sowie für die vielen interessanten Informationen während der Fahrt. Nicht zuletzt auch an unseren guten Busfahrer Gustl, der uns mit Umsicht und viel Geschick hin und zurück gebracht sowie seine Frau Rosie, die uns im Bus gut umsorgt hat. Uns allen bleibt die Hoffnung auf eine weitere Wallfahrt im nächsten Jahr.

